

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1944)
Heft:	4
Artikel:	Blick in die Zukunft : Aufgaben der Hotelerneuerung und Kurortsanierung
Autor:	Meili, Armin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-779063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Aufgaben der Hotelerneuerung und Kurortsanierung

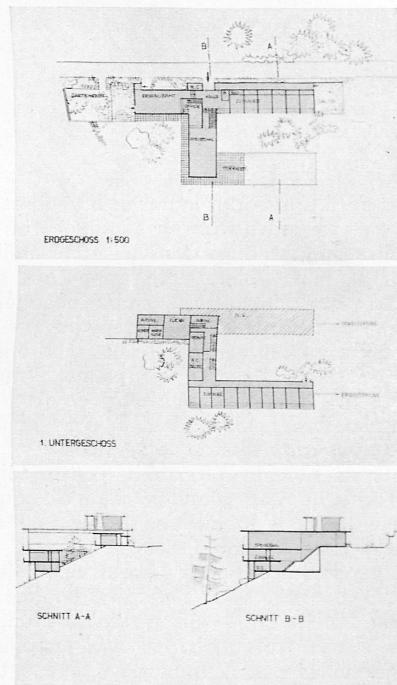
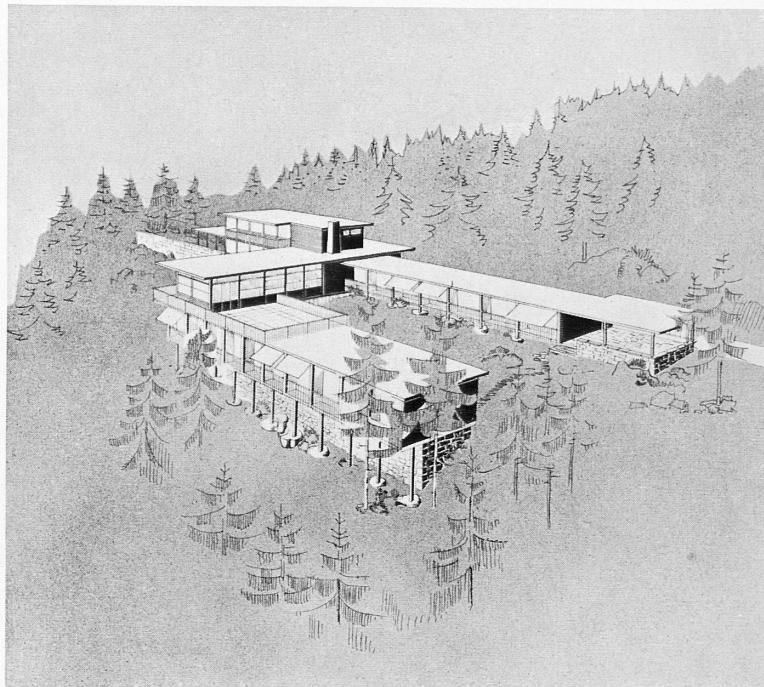
In Zeiten des Stillstandes und der Bedrängnis denken wir über manches nach, was uns vorher nicht beschäftigt hat. Die uns heute aufgezwungene Ruhe soll sich schöpferisch auswirken. Die nationale Arbeitsleistung darf in Zukunft nur noch produktiven Zwecken dienen. Fehlinvestitionen dürfen wir uns nicht mehr leisten. Daher müssen wir heute planen und berechnen. Vor allem muß die räumliche Ordnung, wie die Anlage von Verkehrslinien, Siedlungen, Produktionszonen usw. methodisch für eine möglichst lange Frist organisiert werden.

Die systematische Behandlung und Auswertung der Frage der Raumordnung und Bodennutzung ist die Landesplanung. Ich wende hier die Überlegungen, zu denen uns die Landesplanung führt, auf einen ihrer Sektoren an, nämlich auf die Hotellerie und die Kurorte.

Verfügung. Im Gegensatz dazu fehlte merkwürdigerweise bis heute eine einheitliche bauliche Inventarisierung. Die wirtschaftlichen und finanziellen Zahlenreihen berücksichtigen nicht finanzielle und personelle Mehraufwendungen, die durch allzu lange Betriebsdistanzen, Wegkreuzungen und allzu viele Stockwerke sowie durch schlecht disponierte Wirtschaftsräume verursacht werden. Wir sehen auch nicht, für wie viele Millionen Franken Umbauten und Renovationen noch bevorstehen würden, wenn man manche Betriebe auch nur noch ein paar Jahre aufrechterhalten wollte. Ich halte es daher für unerlässlich, daß wir von den wichtigeren Hotels, an deren Zukunft wir glauben oder deren Verschwinden zum Gesundungsprozeß unserer Wirtschaft gehört, dasjenige Planmaterial und diejenigen technischen Daten besitzen, die uns einen objektiven Vergleich

konkurrenzieren. Es dürfen nicht Millionenwerte zerstückelt werden. Ein « Überall etwas, aber nirgends genug » soll es nicht mehr geben. Überalterie und überzählige Hotels müssen ausscheiden.

Es gibt drei Möglichkeiten, um das Überangebot zu vermindern: Verkleinerung der Bettenzahl bei erhaltenswerten Häusern oder Reduktion der Baumasse; Umgestaltung von Hotels auf eine andere Zweckbestimmung; bei lebensunfähigen Betrieben der Abbruch. Wenn der Schweiz aber ihre führende Rolle im Hotelwesen erhalten bleiben soll, so müssen wir auch an die Erstellung von ganz neuartigen Hoteltypen denken. Könnten wir derinst nur alte oder allenfalls renovierte Häuser aus früheren Zeiten anbieten, dieweil das Ausland auf modernste Typen übergegangen ist, so würde damit unsere Konkurrenzfähigkeit in Frage gestellt und unsere Hotellerie



Die Untersuchungen, die ich im Auftrage des Eidgenössischen Amtes für Verkehr seit September 1941 unter Mitarbeit eines großen Stabes von qualifizierten Architekten durchföhre, beschränken sich vorerst auf eine methodische und ausgeglichene Untersuchung des Vorhandenen. Diese analytische Arbeit wird sodann ausgewertet und in die Planung ganzer Ortschaftsteile, soweit sie dem Fremdenverkehr dienen, übergeleitet.

Ich wende für die Lösung der gestellten Aufgabe folgende vier Faktoren der Beurteilung an: 1. die wirtschaftliche Situation; 2. die baulichen Gegebenheiten; 3. die Standortfrage; 4. die personellen Qualitäten. Diese vier Faktoren gelten ebenso sehr für das Bestehende als auch für das zu Planende. Über die wirtschaftlichen Daten der Hotels und Kurorte in sämtlichen Regionen unseres Landes steht uns ein imposantes Material zur

gestatten. Sanierungsmaßnahmen aus dem Handgelenk heraus wären nicht zu verantworten. Nur die sorgfältige Prüfung gleichmäßig aufgezogener baulicher Unterlagen erlaubt uns, staatliche Mittel anzufordern.

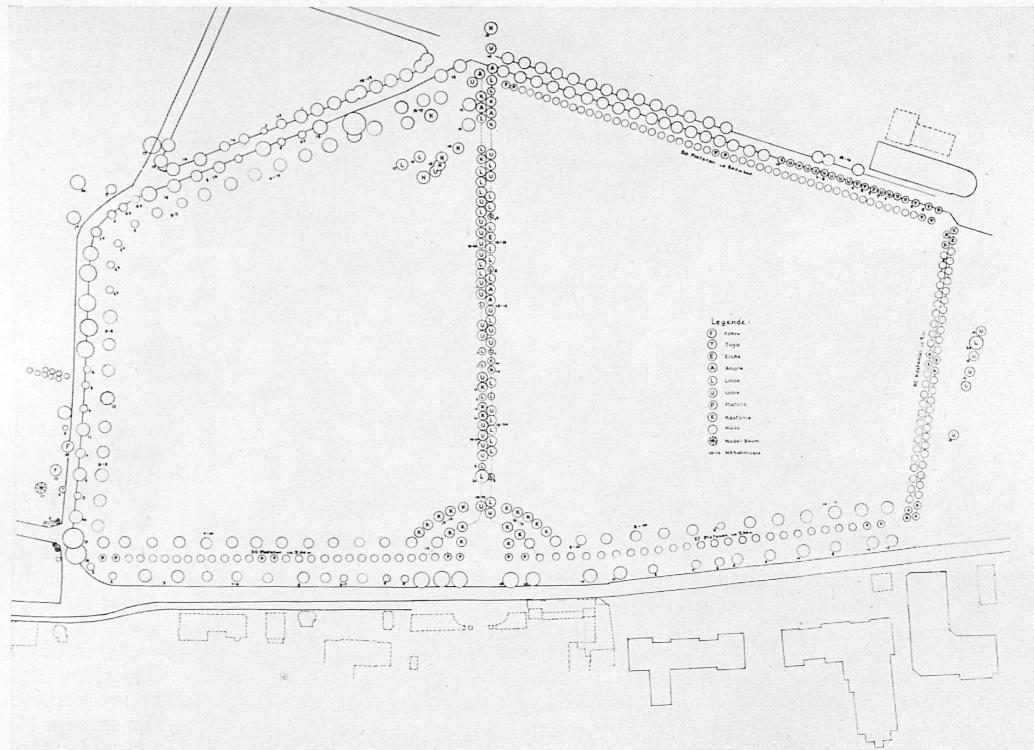
Die Überexpansion unserer Hotellerie beweist, daß ihr Wachstum vor 1914 wild war und dem freien Spiel der Kräfte — sprich: einem rein spekulativen Wettkampf — ohne jede gegenseitige Rücksichtnahme gehorchte. Wenn wir unsren nationalen Lebensunterhalt in den kommenden Zeiten erarbeiten wollen, müssen wir uns schon heute mit dem Gedanken an ganze Maßnahmen vertraut machen. Unsere Hotellerie wird nicht mit Teilsanierungen und allerlei Flickwerk zu neuer Lebensfähigkeit gebracht. Wir möchten nicht latentes Siechtum verlängern, sondern wir wollen heilen. In Zukunft dürfen lebensfähige Betriebe die lebensfähigen nicht mehr

überaltet sein. Hüten wir uns jedoch dabei vor dem « Kult des Kolossalen »! Lehnen wir die Vermassung im Fremdenverkehr ab; pflegen wir das Menschliche und das Intime. In unsren Hotels soll der Gast stets Mensch bleiben und nicht zur Nummer werden.

Wir dürfen uns jedoch bei der Hotel- und Kurortsanierung niemals bloß mit Einzelobjekten befassen. Schon der Wert des Einzelobjektes kann ja bloß im Rahmen seiner standörtlichen und ortsbaulichen Lage errechnet werden. Beispielsweise ist ein Hotel, dessen Aussicht durch ein davor stehendes Gebäude abgeriegelt wird — ungeachtet seiner baulichen Qualitäten — weniger wert als ein solches, das der vollen Aussicht erschlossen dasteht. Wenn vor der Hauptfront eines Hotels eine Bahnlinie oder eine Autostraße durchfährt, wird damit die « Kurorttruhe », also der Wert des Bauobjektes beeinträchtigt.

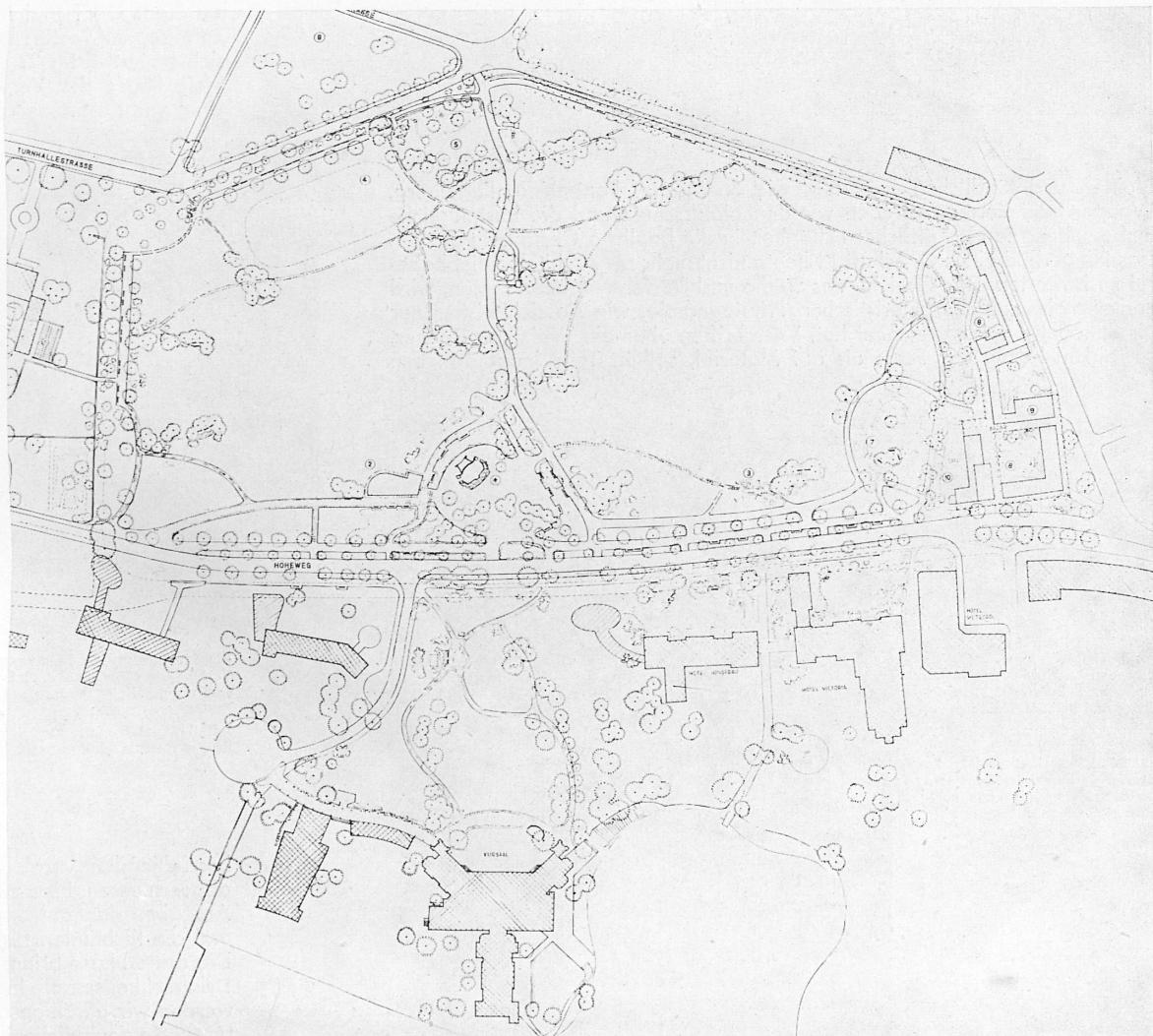
Vorschlag zur gärtnerischen Umgestaltung der Höhenmatte Interlaken, bearbeitet von einem Fachmann. Oben: Der heutige Zustand mit der starren Anordnung der Bäume und Spazierwege. Unten: Unter Schonung der wertvollen alten Baumbestände werden die Alleen in einzelne Gruppen aufgelockert. Sorgfältig abgewogene Verteilung der neu dazugeplanten Baumgruppen wird die räumliche Wirkung der weiten Fläche steigern und die Beziehung zur Umgebung harmonisch gestalten.

Transformation de la Höhenmatte à Interlaken. En haut: l'état actuel; en bas: le projet.



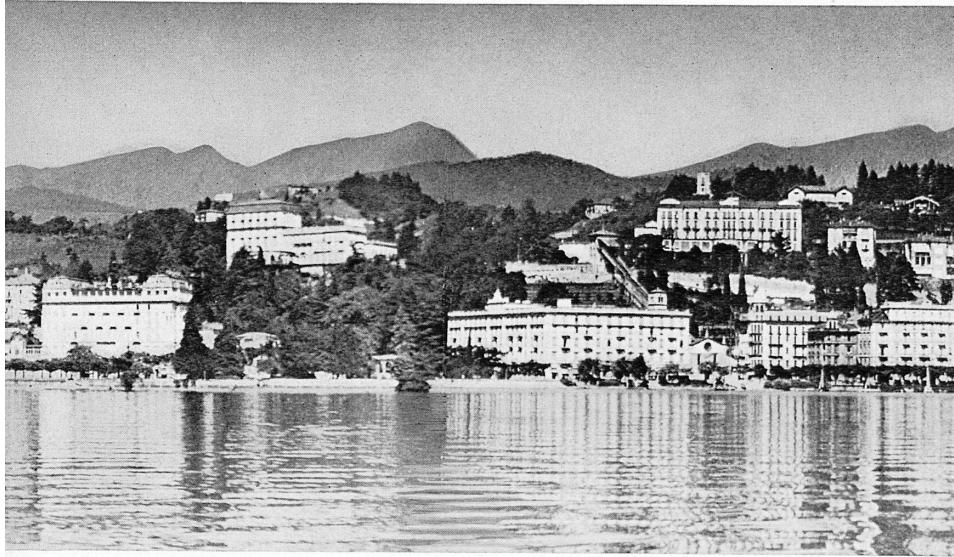
tigt. Dieses Beispiel zeigt, daß die Voraussetzungen für eine erspielbare Entwicklung eines dem Fremdenverkehr dienenden Ortes durch städtebauliche und landschaftsarchitektonische Erwägungen bestimmt werden. Die mit der Aufgabe betrauten Fachleute werden daher im Rahmen der vorhandenen Orts- und Stadtpläne die besondern, zum Fremdenverkehr gehörigen Funktionen auswerten. Für Städte wie

Genf, Lugano und Luzern wird z. B. die Ausgestaltung der Promenaden, der Seeufer, der Dampfschifflandestellen, der Sportplätze, der Strandbäder und der Aussichtspunkte die Hauptaufgabe darstellen. Für halbstädtische Orte, wie Interlaken, Montreux, wird der Lage der Bahnenlinien, den Bahnhofverhältnissen, der Aussichtsgestaltung auf den Promenaden usw. besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei

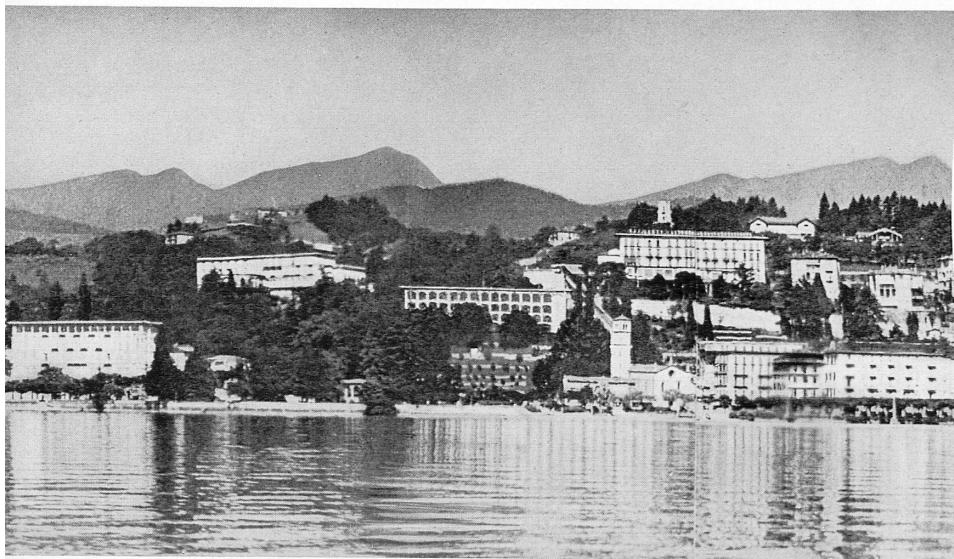


Seite links: «Hotel am Hang», Vorschlag der Planungsgruppe Interlaken für ein Waldhotel am Harder. Durch den Eingang auf der Rückseite betritt man im obersten Geschöß die Gesellschaftsräume mit direktem Ausblick. Die Gästezimmer befinden sich in den auf zwei Höhenstufen angeordneten Flügeln.

Page de gauche: Hôtel en terrasses, proposé pour les environs d'Interlaken. Les salons et le hall se trouvent aux étages supérieurs, d'où l'on jouit de la plus belle vue. Les chambres sont aménagées dans les deux ailes en terrasses.

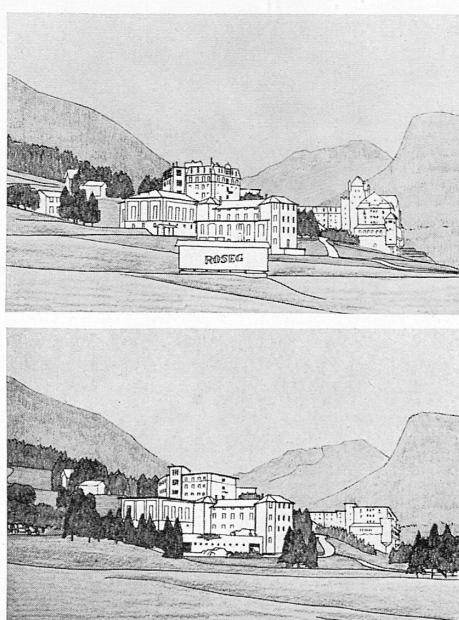


Links: Durch geringfügige Veränderungen erhält die Hotelstadt von Lugano ein überraschend besseres Aussehen. Wesentlich ist die Freilegung der kunsthistorisch bedeutenden Kirche Sta. Maria degli Angeli. A gauche: Grâce à des transformations relativement simples, Lugano acquiert un aspect plus harmonieux. Remarquez l'église Sta Maria degli Angeli dégagée et mise en valeur par l'assainissement.



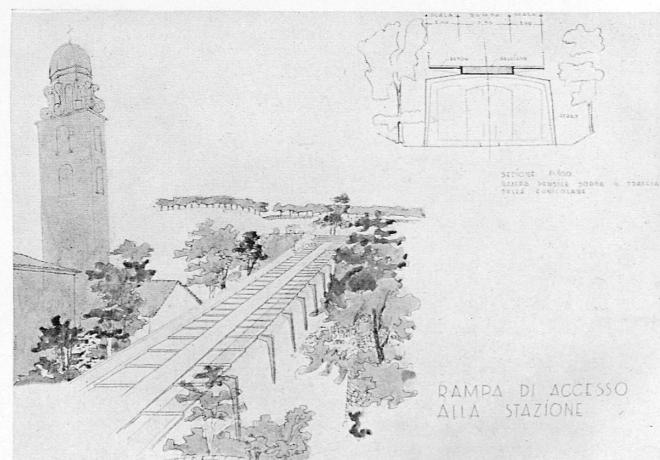
Baugesetzes werden. — Ein anderes Mittel der «Befriedung» unharmonischer Ortsbilder ist Anpassung der Farben an das örtliche Kolorit der Erde und der Felsen. Auch diese Fragen sind von den Projektierenden zu behandeln. Für alle zu bearbeitenden Orte muß ferner untersucht werden, wie die durch Abbruch freiwerdenden Areale auszugestalten sind. Es muß untersucht werden, welche Terrains im Interesse des Fremdenverkehrs von weiterer Überbauung freigehalten werden können. Zwischen den vorhandenen Promenadenflächen sollen Verbindungen projektiert werden. Bauplätze für spätere Hotelbauten und die Möglichkeiten für deren Typenwahl sind zu studieren. So entstehen für die Fremdenzentren Teilpläne und Richtlinien auf lange Sicht. Diese sollen einstens Fehlentwicklungen verhindern und andernteils sofort der Verschönerung und Ausgestaltung im Rahmen eines Gesamtplanes dienen! Seit September 1941 sind bereits zehn Plätze in den verschiedenen Regionen untersucht worden. In Graubünden: St. Moritz und Pontresina; in der Zentralschweiz: Luzern und Engelberg; im Berner Oberland: Interlaken und Wengen; am Genfersee: die Stadt Genf und Montreux-Territet; im Wallis: Zermatt; im Tessin: Lugano. Im Studium befinden sich gegenwärtig 23 weitere Orte. Damit wird die erste Phase der Verwirklichung der Hotelerneuerung und Kurortsanierung, die Beschaffung des bis-

alpinen und ländlichen Kurorten, wie St. Moritz, Pontresina, Engelberg, Wengen und Zermatt, streben wir den Naturschutz und die bestmögliche Einbeziehung landschaftlicher Schönheit in die bauliche Gestaltung an. Das Fliegerbild einer Ortschaft ist heute nicht mehr als Architektenliebhaber zu bewerten. Das Gesicht, das Städte und Dörfer von oben bieten, wird immer mehr zur charakteristischen Physiognomie, wie sie sich bisher nur als Silhouette gekennzeichnet hat. Vorschriften über die Wahl der Dächer, sowohl in bezug auf Form als auf Material, sollten Teile jedes örtlichen



Der Dorfeingang von Pontresina jetzt und nach der geplanten Sanierung. Resultat: Vereinfachung und bessere Einbeziehung in die Landschaft.

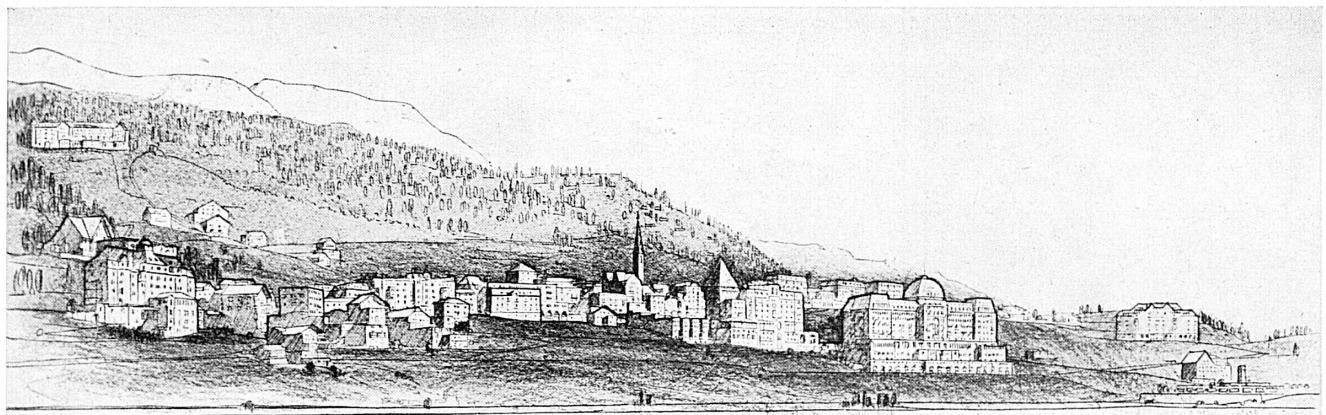
L'entrée du village de Pontresina, état actuel et projet. Le résultat de l'assainissement sera une simplification et une meilleure adaptation au paysage.



Die Planungsgruppe Lugano machte den Vorschlag einer direkteren Verbindung zwischen Bahnhof und Stadt. Die Reisenden werden durch eine unterirdische Passage auf einen Fußgängersteg geführt, der über der Seilbahn verläuft.

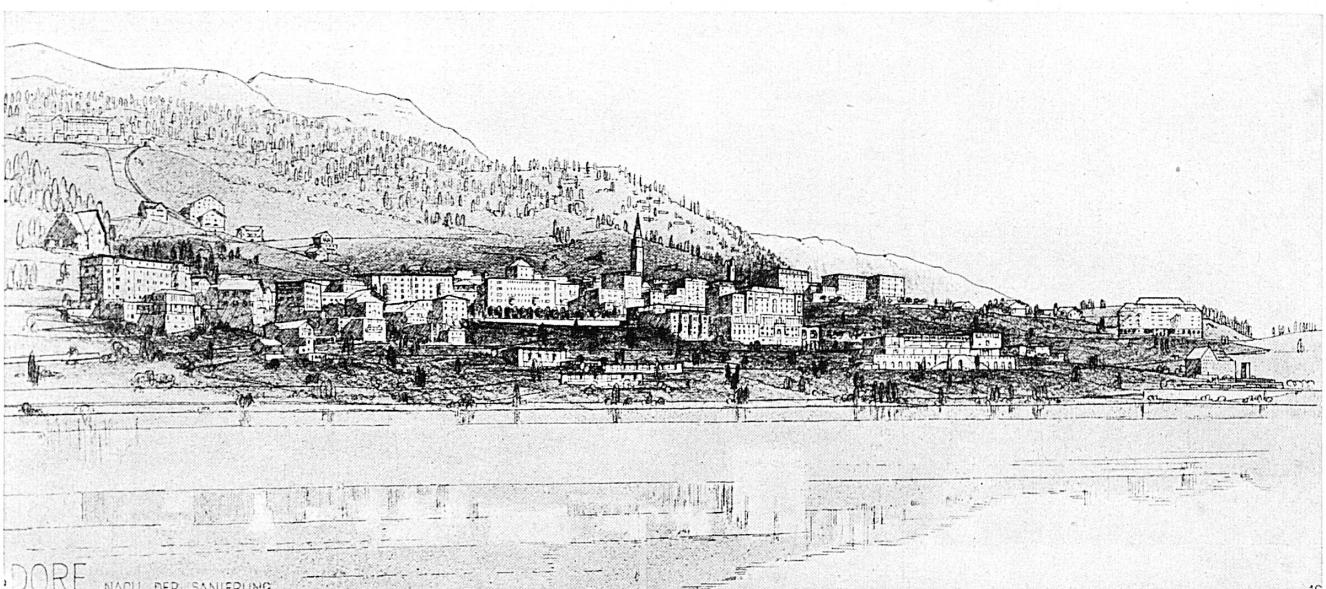
Détail du plan concernant Lugano: Rampe pour piétons passant au-dessus du funiculaire.

her fehlenden, vergleichbaren Unterlagenmaterials abgeschlossen. Eine zweite Phase stellt uns vor die Aufgabe, das gewonnene Material auszuwerten und die Richtlinien für die Planung zu bereinigen. Die dritte Phase bringt den Bauanfang nach einem Dringlichkeitsplan. In der vierten Phase endlich werden wir allfällige neue Bauvorhaben vorbereiten und verwirklichen.



DORF VOR DER SANIERUNG

14

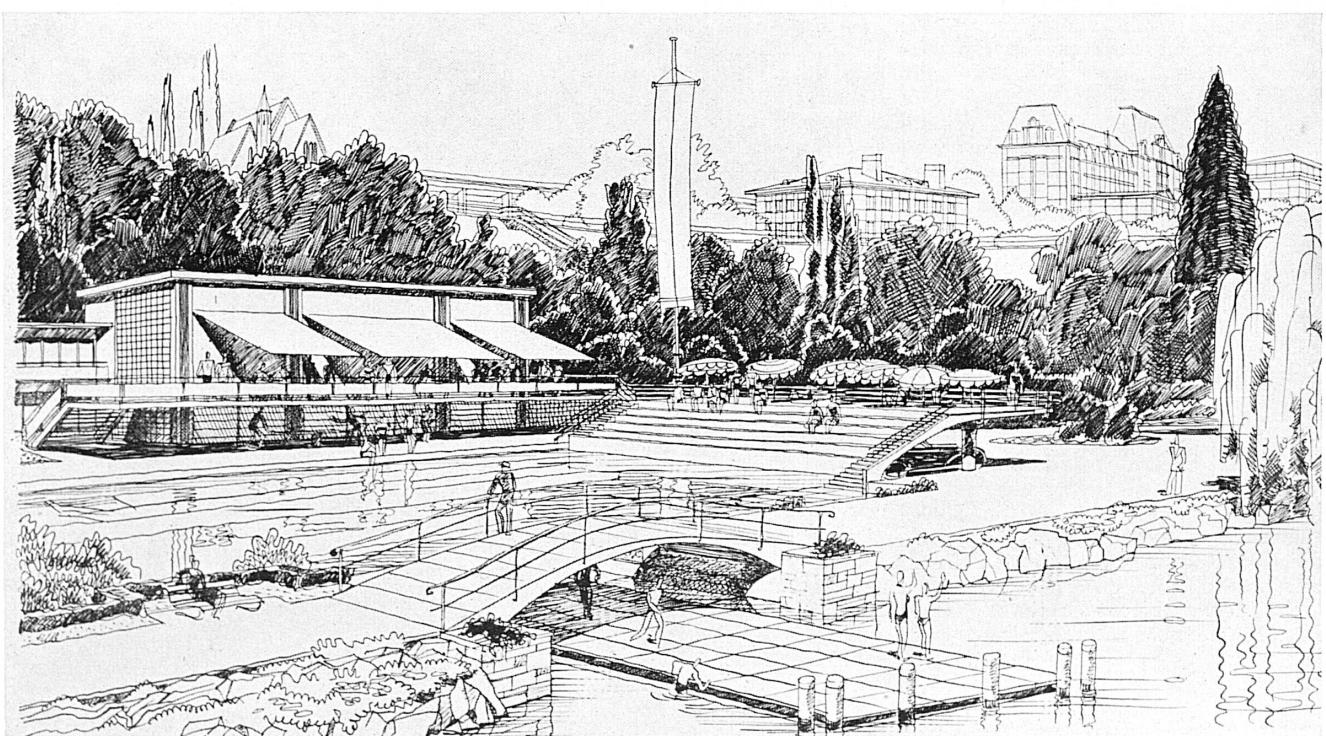


DORF NACH DER SANIERUNG

15

Oben: St. Moritz-Dorf heute und nach der Umgestaltung. Vereinheitlichung der Dachformen. Zurückführung allzu großer Baukörper auf menschliche Maße werden die Wirkung des Kurortes bedeutend verbessern. Unten: Projekt einer neuen Badanlage in Montreux-Territet.

En haut: St-Moritz aujourd'hui et tel qu'on aimerait qu'il nous apparaisse un jour. Son aspect sera plus agréable après que les formes des toits auront été simplifiées et les constructions colossales réduites à la mesure de l'homme. En bas: Projet d'une nouvelle piscine à Montreux-Territet.



19